

Wie üblich vor Wahlen verstärkt die FARC auch vor den Kommunalwahlen am 30.10.2011 ihre Angriffe, um möglichst viele Bürger von der Stimmabgabe fernzuhalten. Die Tageszeitung EL TIEMPO bemerkt am 24.10.2011, dass die Angriffe diesmal heftiger sind als bei früheren Wahlen:

Präsident Santos: „Die Sicherheitsvorschriften haben bei den Angriffen der FARC versagt“

Der Präsident räumte ein, was seine Generäle schon bemerkt hatten. In 48 Stunden starben 21 Uniformierte.

Die übliche Offensive der FARC vor Wahlen fand einen Verbündeten in der Unachtsamkeit des Militärs und fügte folglich der öffentlichen Streitmacht mehr Schaden zu und erzeugte mehr Lärm über die wirkliche Stärke der Guerrilla.

Gestern, bevor er ein Flugzeug bestieg, das ihn nach Tame brachte, wo die FARC am Samstag 10 Soldaten getötet hatte, erkannte Juan Manuel Santos an, was die Generalität bereits erkannt hatte: Die ausgeschickten Patrouillen überall im Land beachten nicht einmal minimale Sicherheitsvorschriften.

Bei den jüngsten Attacken in Tumaco (Departement Nariño) und im Departement Arauca, bei denen 20 Uniformierte ums Leben kamen, hatten sich die Soldaten mehr als 24 Stunden in den Zonen aufgehalten, wo sie später angegriffen wurden und hatten die Vorschrift für sog. „Gelenkte Patrouillen“ missachtet, die sie verpflichtet, die Schwachpunkte ihres Standortes zu analysieren, um entsprechend ihre Wachposten zu verteilen.

„Deswegen werden wir mit den hohen Rängen und dem Verteidigungsminister die Vorschriften überprüfen und ihre strikteste Befolgung anordnen“, erklärte der Präsident, bevor er nach Arauca aufbrach, wo eine Sitzung des Nationalen Sicherheitsrates stattfand. Nach Beendigung des Treffens informierte der Präsident: „Es erging der Befehl, die Disziplin zu stärken und die Befolgung der Sicherheitsvorschriften, um dem Gegner nicht derartige Möglichkeiten zu eröffnen, denn von jetzt bis nach den Wahlen sind die Truppen ausgerückt und folglich angreifbarer“.

Zum Tod der 20 Soldaten kam am Sonntag die Tötung eines Polizisten in der Stadt Florencia.

Der Analyst Alfredo Rangel bezeichnet diese Vorfälle als „Symptome dafür, dass das Heer mit halber Kraft fährt und der Guerrilla die Initiative überlässt. Die FARC hat nicht aufgehört nach der Guerrillataktik zu operieren, die das Heer doch genau kennt.“

León Valencia, Direktor der Stiftung „Arco Iris“, stimmt dem zu und fügt hinzu, „die Guerrilla greift mit kleinen Einheiten an“, angesichts ihrer Schwierigkeiten, sich zu reorganisieren für große bewaffnete Konfrontationen.

Er bemerkt, dass die FARC nach den vielen schweren Schlägen gegen ihre Camps ihre Blöcke verstreut habe, sich unter die Zivilbevölkerung mischt und ihre Milizen in Zivil verstärkt einsetzt. Auf diese Weise, so warnt er, erlitten Streitkräfte und Polizei Verluste von 1115 Mann an Gefallenen und Verwundeten allein zwischen Januar und Mai dieses Jahres und er schätzt, die Verluste könnten 2011 die Zahl von mehr als 2000 erreichen und somit höher liegen als letztes Jahr.

Für Jorge Restrepo, Direktor des Konfliktforschungsinstituts Cerac, folgen die Angriffe dieser Tage „dem Muster der traditionellen Zyklen der Gewalt“. Was Überraschungseffekte angehe, so habe da die Guerrilla immer einen Vorteil, weil die Überraschungsmöglichkeiten der regulären Streitkräfte deutlich geringer seien.

Das Militär in Arauca wurde überrascht, als es ausruhte

Die drei Familien, die den Weiler Caño Verde im ländlichen Teil der Stadt Tame bewohnen, wo am Samstag zehn Soldaten des Heeres von der FARC getötet wurden, hatten genug Zeit, ihren Wohnort vor dem Angriff zu verlassen.

Nach offiziellen Quellen erschienen etwa 70 Guerrilleros der 10. Front der FARC in drei geländegängigen Lastwagen, parkten diese in der Nähe der Häuser und installierten die Rampen zum Abschuss der selbstgefertigten Mörsergranaten. Der Angriff aus dem Hinterhalt begann um 14.30 Uhr, als die insgesamt 15 Soldaten am Rand der Straße Tame-Arauca unter einem Gebüsch rasteten, ihre Waffen griffbereit.

Zuerst schoss die FARC 30 zu Bomben umgebaute Gaszylinder ab, um die Soldaten zu verwirren.....

Als die Truppe wegen erster Verluste verkleinert war, so berichtet ein Soldat, traten die Guerrilleros zu den Verwundeten und erschossen sie mit Gewehren. Die Geschosshülsen verblieben nahe eines Hauses, das als Laden und Lagerhaus diente. Die beiden Soldaten, die unverletzt entkamen, versteckten sich im Gebüsch.

Der Angriff dauerte anderthalb Stunden. Die angeforderte Verstärkung verzögerte sich, wahrscheinlich weil der Unterleutnant Carlos Alberto Cifuentes, der bei dem Angriff umkam, falsche Koordinaten des Ortes durchgegeben hatte. Die Untergrundkämpfer erbeuteten ein Maschinengewehr, neun Gewehre und einen Granatwerfer.

Getötet wurden ein Unterleutnant, ein Unteroffizier und acht Berufssoldaten. Weitere drei Soldaten wurden verwundet. Alle gehörten zur 18. Brigade.

Die Fehler, die die Truppe in Gefahr bringen

Militärische Quellen nannten auf Befragen von EL TIEMPO folgende Defizite in der Befolgung der militärischen Vorschriften als die beunruhigendsten:

1. Die Truppen bewegen sich vorwiegend auf ländlichen Straßen, bringen so die Zivilbevölkerung in Gefahr und stellen ein leichtes Ziel dar für Heckenschützen. Einige Einheiten dringen nur so weit vor, wie das Mobiltelefonnetz reicht.
2. Bevor ein Standort gewechselt wird, unterlässt man es, Punkte zu identifizieren, von denen aus Wachposten ein weites Terrain überblicken können.
3. Nach Kampfhandlungen oder nach dem Empfang von Proviant, der mit Hubschraubern angeliefert wird, sollen die Einheiten sich in Bewegung setzen. Dies bedeutet, ständig die Unterstände aufzuheben und neu anzulegen, um stets an anderen Orten zu ruhen. So können nächtliche Angriffe vermieden werden.

In der Sitzung des Nationalen Sicherheitsrates, die am Sonntag in Tame stattfand, ordnete Präsident Santo an, ein weiteres Bataillon mit 1200 Soldaten dorthin zu verlegen.....

Der Präsident versicherte zudem, es fände die „größte Operation Demokratie statt, die im Land jemals stattgefunden“ habe, mit Blick auf die Wahlen am nächsten Sonntag. „Mehr als 300.000 Mann sind über die 95.000 Wahllokale verteilt, so dass die Staatsmacht in 95% der Wahllokale präsent ist“, informierte er.....